

„Du hast jeden Raum mit Sonne geflutet ...“

(Herbert Grönemeyer 2016)

Ein Nachruf auf Centa Schmid (1939-2021)

von Dr. Gerhard Lehrberger am 21. August 2021 im Rahmen der
Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde von Stift Tepl.

„Du hast jeden Raum mit Sonne geflutet“: so singt Herbert Grönemeyer in seinem Lied der Weg. „Buon Camino!“, der Pilgergruß für einen guten Weg steht auf ihrem Sterbebildchen.

Mir wird heute die Ehre zuteil, über Centa Schmid zu sprechen als ein langjähriger Wegbegleiter, Projektpartner, aber auch Freund der „großen Vorsitzenden“ des Vereins der Freunde von Stift Tepl.

Centa Schmid ist ihren Lebensweg gegangen, mit den üblichen Höhen und Tiefen, aber auch vielen schönen Stationen am Weg, die ich kurz darstellen möchte:

- als Person mit einem erfüllten und schaffensreichen Leben
- als christlicher Mensch und Dienerin Gottes
- als Vereinsvorsitzende: „Anpackerin“ und „Macherin“
- als Pilgerin und Brückenbauerin
- und als „Fackelträgerin“ in vielerlei Hinsicht.



Abb. 1: Centa Schmid im Kreis ihrer Familie (Zweite von rechts).

Centa Schmid hatte ein erfülltes und schaffensreiches Leben

Centa hat am 1.11.1939 das Licht der Welt in Gauingen bei Zwiefalten erblickt. Sie wurde in die Kriegszeit hineingeboren. Als eines von 5 Kindern ist sie wohlbehütet in einer eher konservativen Umgebung am Fuß der Schwäbischen Alb aufgewachsen.



Abb. 2 und Abb. 3: Centa Schmid im Orden der Franziskanerinnen. Auf dem linken Bild ist ihre Schwester Vita im weißen Ordensgewand zu sehen.

Centa war wohl als kleines Mädchen schon ein Wirbelwind. Man erzählt Geschichten, dass sie schon mal die Buben verprügelt hat oder es wenigstens angedroht hatte, sollte einer sich weigern, ihre Schultasche zu tragen.

Centas ältere Schwester Vita war sicher ein Vorbild für sie. Vita war in den Franziskanerinnen-Orden eingetreten, um ein Leben lang als Missionsschwester eine große Leistung in Indonesien zu erbringen.

Für Landkinder war in der kargen Nachkriegszeit der Besuch einer christlichen Schule mit Internat oft der einzige Weg zu höherer Bildung, einfach auch aus wirtschaftlichen Gründen. So ging Centa zunächst in die Handelsschule in Riedlingen, die von Franziskanerinnen geleitet wurde, später auf das Klosterschule in Ulm. Natürlich dienten die Klosterschulen auch der Rekrutierung von Novizinnen, und auch Centa ließ sich begeistern für eine Kandidatur zur Aufnahme in den Orden.

Als sie schon in den Orden eingetreten war, studierte sie das Lehramt für Grund- und Hauptschule und unterrichtete danach deutschstämmige Mädchen aus Osteuropa. Auf die Zeit Centas als Nonne darf ich später noch näher eingehen.

Nach mehr als 20 Jahren trat Centa aus dem Orden aus, blieb den christlichen Institutionen aber verbunden. Sie hat lange Jahre im Dekanat in Esslingen geschaffert und wohnte wegen der beruflichen Bindung auch in Esslingen.

Als sie erste altersbedingte „Wehwehen“ spürte und auch näher bei der Familie sein wollte, zog sie nach Messkirch um. Dort wohnte sie bis zu Ihrem Lebensende. Eine ehemalige Schülerin hat sie aufopferungsvoll betreut bis zur letzten Lebensstunde.

Centa Schmid's Kräfte waren nach langem, leider erfolglosem Kampf gegen Ihre Tumorerkrankung erschöpft. Am 21. Mai, also ziemlich genau vor einem Vierteljahr schief sie schmerzfrei ein. Die Engel haben ihre Seele hinübergetragen ins Licht, das sie solange in die Welt getragen hatte.

Am 25. Mai wurden ihre sterblichen Reste in Zwiefalten nahe dem Geburtsort Gauingen der Erde übergeben. Viele der Vereinsfreunde konnten leider aus den bekannten Umständen heraus nicht an der Trauerfeier und Beisetzung teilnehmen.

Centa Schmid wäre nicht Centa Schmid gewesen, wenn sie auch auf dem letzten Weg etwas dem Zufall überlassen hätte: sie hat ihre eigene Beisetzung vorbereitet, mit der Dame vom Bestattungsinstitut einen etwas ungewöhnlichen Weg ausgewählt: sie hatte im ganz kleinen Kreis von Vertrauten das schönste Kleid gewählt, in dem sie die letzte Pilgerreise antreten wollte. Auf den einfachen Holzsarg durfte jeder noch einen letzten Gruß schreiben.

Centa Schmid's Weg als christlicher Mensch und als Dienerin Gottes

Der Zündfunke für eine wichtige und sehr prägende Lebensphase von Centa's Weg im Glauben kam wohl durch einen Vortrag eines Mönchs, der in der Mission tätig war. Sie beschloss, ihr Leben auch ausschließlich dem Glauben zu widmen und trat in jungen Jahren als Schwester Augustina dem Orden der Franziskanerinnen bei.

Crescentia Schmid, alias Schwester Augustina, ganz dem Vorbild des Hl. Augustinus verbunden! Regel 1: Lebt also alle wie ein Herz und eine Seele zusammen!

Centa Schmid hat – wie erwähnt – bereits als Nonne Lehramt für Grund- und Hauptschule studiert. Die verbindliche Art der Vermittlung von Inhalten lag ihr als Lehrerin mit Leib und Seele förmlich im Blut.



Abb. 4: Centa als Ordensfrau.

Vielleicht war sie aber einfach zu unruhig und lebhaft für die klösterliche Stille!? Ihre Nichte Andrea erzählte mir, dass sie im Ordensgewand mit den Kindern Fußball gespielt hat und schon mal von einem Abt gerüffelt wurde, sie würde nicht würdevoll genug im Ordensgewand über den Klosterhof schreiten!

Als sie nach über 20 Jahren aus dem Klosterleben ausgeschieden war, wollte Bischof Moser sie unbedingt halten und so kam es, dass sie beim Südwest-Rundfunk häufig „Das Wort zum

Tag“ gesprochen hat. Eine Sendung, die zur Besinnung der Zuhörer beigetragen hat. Etwas, das man sich bei vielen sinnfreien Sendern heute nicht selten wünschen würde!

Nach der Klosterphase führte sie jedoch weiterhin ein weltliches Leben nach christlichen Werten und war lange Zeit im Bischöflichen Dekanat tätig. Wir können nur sagen: „Gottseidank!“, denn ohne den Klosteraustritt wäre sie ja nie Vorsitzende des Vereins der Freunde geworden, und ihre Kontakte durch die Tätigkeit im Dekanat ermöglichten Vieles für den Verein und das Kloster Tepl. Mit dem intensiven Engagement wurde aus Sr. Augustina die „Centa Teplensis“, deren gleichlautende E-Mail-Adresse wir nie vergessen werden!

Vor diesem Hintergrund der „Schwester Augustina“ macht es besonderen Sinn, dass wir als Vereinsmitglieder Centa zu ihrem 80. Geburtstag die Renovierung der Statue des Hl. Augustinus auf dem Altar der Klosterkirche Mariae Verkündigung geschenkt haben. Beim Gottesdienst war der Hl. Augustinus schon in neuem Glanz auf dem Altar zu sehen und am Nachmittag besteht die Gelegenheit, den Augustinus aus nächster Nähe zu betrachten und auch den Vergleich zu ziehen zum Hl. Norbert, der noch „in Warteposition“ steht.

Centa und die Freunde von Stift Tepl e.V.: Anpackerin und Organisatorin

Centa stand dem Verein von den Anfangsjahren bis zum 20jährigen Jubiläum vor.

Etwas anzupacken, das war Centas Ding! So ist es auch zu verstehen, dass der Beginn der Aktivitäten hier in Teplá eher als Arbeitseinsatz ausgelegt war als eine Erholungsreise mit der Möglichkeit, über den guten Zweck zu reden und ersatzweise zum Arbeitseinsatz zu spenden. Ziel war es dabei auch immer, die Verständigung zu fördern: Arbeitswochen, Künstlersymposium und Jugendchorwoche.

Bei der Kooperation mit dem Kloster war für Centa oberste Priorität, keine deutsche „Besserwisserei“ an den Tag zu legen, sondern auf echte Kooperation mit Berücksichtigung der Wünsche der Klosterleitung zu setzen.

Centa war ein Mensch, dem man sich nicht leicht entziehen konnte. Ihre geradezu magnetische Wirkung für ihre Ziele hat nicht wenige der Anwesenden in den Verein gebracht, da möchte ich mich auch nicht ausschließen.

Centa hat es in ihrer Zeit als Vorsitzende geschafft, junge Leute für den Verein zu gewinnen, sie zu integrieren, sie zu entwickeln, sodass wir heute einen recht jungen Vorstand haben – wenigstens gemessen an vielen anderen Vereinen.

Centa konnte bei der Verfolgung ihrer Ziele durchaus auch stur sein, was ja nicht immer ein Nachteil sein muss.

Centa hat sich grundsätzlich vorne stehend und auf einer Bühne wohlfühlt, auch auf der großen von Stadthallen! Sie moderierte Veranstaltungen für Unternehmensberater, aber wir erinnern uns auch gerne an die straffe Durchführung der Jahreshauptversammlungen des Vereins. Centa konnte dabei ihre Dynamik ausspielen und die Zuhörer in ihren Bann ziehen.

Der Abschied aus dem Vorstand des Vereins im Jahr 2016– sie hatte ihn mehrfach und auf vielfachen Wunsch hinausgeschoben – fiel ihr nicht leicht. Mit der Tatsache, dass sich ein neuer Vorstand fand, um eine Vereinsauflösung zu umgehen, musste sie sich erst abfinden.

Nun hält ein neues Team die Fäden in der Hand und zieht diese auch durchaus anders, als Centa es vielleicht gemacht hätte.

Obwohl sie den 2017 von Abt Filip vorgeschlagenen Ehrenvorsitz nicht konkret angenommen hat, ist der Vorschlag des Laudators, dies noch einmal offiziell zu bestätigen und Centa Schmid auch auf der Homepage des Vereins explizit als Ehrenvorsitzende zu führen.



Abb. 5: Die Fackelträgerin.

Centas Leidenschaften: das Pilgern und Brückenbauen

Neben der Arbeit für unseren Verein war Centas Freizeit in den letzten Jahren geprägt von geradezu sportlichem Ehrgeiz beim Pilgern, bevorzugt auf dem Jakobsweg. Diesen hat sie in Abschnitten von schwäbischen Gefilden bis nach Santiago de Compostella in Etappen, auch zusammen mit ganzen Pilgergruppen, begangen.

Auf ihrem Sterbebildchen steht ein Gedicht von Joseph von Eichendorff, das sinngemäß sagt, dass Centa das Leben als Pilgerreise über den Strom der Zeit hin zu Gott empfunden hat.

Centa war kein Typ für Zäune und Gräben, sie hat immer versucht, Brücken zu bauen. Centa hat nicht über Toleranz und Weltoffenheit geredet, sie hat sie zusammen mit uns gelebt! Für Centa hat es nie eine Rolle gespielt, woher jemand stammt, welcher Konfession er angehört oder nicht, welches Lebensmodell er lebt, sie selbst hatte ja auch nicht den geraden Weg im Leben gewählt!

Zurück zum Bild des Wegs, auf dem sie „jeden Raum mit Sonne geflutet“ hat:

Centa Schmid ist einen Lebensweg gegangen, der viel mehr Licht als Schatten hatte. Sie hatte nicht nur ein sonniges Gemüt, sondern sie war auch eine Fackelträgerin, wie es Wolfgang Kern in der künstlerischen Gestaltung der Abschiedsmitteilung thematisiert hat. Eine Fackelträgerin, wie wir sie auf dem Gemälde von Maurus Fuchs hier im Kloster sehen können.

Wo Centa war, war Licht!

Wenn Centa etwas gesagt hat, ist vielen Leuten ein Licht aufgegangen!

Wenn Centa etwas angepackt hat, war sie ein Leuchtturm, der den Mitmachern Orientierung gegeben hat!

Lassen Sie uns nach dem Vorbild von Centa Schmid gemeinsam den Weg als Fackelträger in gemeinsamem Interesse gehen! Lassen Sie uns das Licht der Begeisterung für eine gute Sache in die Herzen der Menschen hineintragen, sie dadurch begeistern!



Abb. 6: Engelsdarstellung (Künstler: Wolfgang Kern).

Lassen Sie uns aber auch den Spruch von Centa berücksichtigen, dass bei Projekten mit Bau- und Restaurierungsmaßnahmen das Beten alleine nicht hilft. Bei den Freundschaftsbäumen im Park des Klosters hat sie es auf den Punkt gebracht: die brauchen schon auch mal eine „Fuhre Mist“, um zu gedeihen!

Im übertragenen Sinne kann der Dünger für das Gelingen von Projekten ja auch aus bunt bedruckten Scheinen mit Zahlungsfunktion bestehen. Spenden für das Altarprojekt zu Ehren der langjährigen Vereinsvorsitzenden Centa Schmid sind willkommen. Damit soll vorrangig die Finanzierung der Restaurierung der Statue des Hl. Norbert finanziert werden.

Auf das erfüllte Leben und die Lebensleistung von Centa Schmid soll am Abend angestoßen werden, ganz wie es sich Centa eigentlich zu Ihrer Beisetzung gewünscht hat.

Beim „Lied ohne Worte“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy besteht die Gelegenheit, seinen persönlichen Gedanken der Erinnerung an Centa Schmid nachzugehen.

Klavierstück: „Lied ohne Worte“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.